

MAGNIFICAT

DAS STUNDENBUCH

OKTOBER 2024



Zum Titelbild

Ijob und seine Frau

Georges de La Tour,
Öl auf Leinwand, ca. 1640,
Musée départemental d'art ancien et contemporain, Épinal,
© bpk / RMN-Grand Palais / Philipp Bernard

Georges de La Tour wurde 1593 in Lothringen geboren. Wir wissen nicht, wie er zur Malerei kam und wo er in die Lehre gegangen ist. 1620 zog er mit seiner Frau Diane Le Nerf in ihre Heimatstadt Lunéville, wo er die meiste Zeit seines Lebens blieb; das Paar bekam elf Kinder. 1639 war er wohl in Paris ansässig, denn er wurde in einer Urkunde als ordnungsgemäßer Maler des Königs Ludwig XIII. bezeichnet und fünf Jahre später bereits als „berühmter Maler“.

Die Motive des Malers des französischen Barock sind profaner oder sakraler Natur. Berühmt geworden ist er vor allem mit Schelmenstücken: Wahrsagerinnen, Kartenspielbetrüger und andere Gauner ziehen ihren Zeitgenossen das Geld aus dem Beutel.

Viele seiner Bilder sind Nachtstücke und beeindrucken durch starke Hell-Dunkel-Kontraste. Oft werden sie wie unser Titelbild von nur einer Lichtquelle beleuchtet, was räumliche Tiefe schafft. Man bezeichnet diese Malweise als „Chiaroscuro“ (Helldunkel)-Malerei, und da man sie auf Caravaggio zurückführt, ordnet man auch Georges de La Tour als Caravaggisten ein.

1652 starb Georges de La Tour in Lunéville in Lothringen, es ist kein einziges Bild mit seinem Gesicht überliefert.

1829 wurde unser Titelbild dem Museum in Épinal geschenkt; in der Schenkungsurkunde wird es unter dem Titel „Eine Frau besucht einen Gefangenen“ geführt. Da es nicht signiert ist, wurde es lange für ein Werk eines unbekanntes italienischen Caravaggisten gehalten und erst 1922 Georges de La Tour zugeschrieben. Bei einer Restauration 1972 wurde dies bestätigt, als man seine Signatur unten rechts freilegen konnte. Die zeitliche Zuordnung ist stark umstritten.

Heinz Detlef Stäps

MAGNIFICAT

DAS STUNDENBUCH

Oktober 2024

Gottesnähe · Gottesferne
Ijob · Krankheit und Unglück

Mit Leid ist meine Seele gesättigt,
mein Leben berührt die Totenwelt.
Schon zähle ich zu denen, die hinabsteigen in die Grube,
bin wie ein Mensch, in dem keine Kraft mehr ist.

Psalm 88 – Verse 4–5

VERLAG BUTZON & BERCKER KEVELAER

Gottesnähe – Gottesferne

Dezember 2023	Maria · Schwangerschaft
Januar 2024	David · Erwählung
Februar 2024	Jakob · Ringen mit Gott
März 2024	Jesus · Sterben und Auferwecktwerden
April 2024	Maria Magdalena · Nähe und Entfernung
Mai 2024	Paulus · Verkündigung
Juni 2024	Sara · Wunderbares Eingreifen Gottes
Juli 2024	Rut · Liebe und Verantwortung
August 2024	Petrus · Sakrament
September 2024	Joël · Geistverheißung
Oktober 2024	Ijob · Krankheit und Unglück
November 2024	Seher · Gericht

Inhalt

Editorial	5
Das Bild im Blick	
Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen	6
Morgengebet, Texte zur Eucharistiefeier, Abendgebet	10
Marienandacht	
Unter deinen Schutz und Schirm	332
Thema des Monats	
Ijob: Krankheit und Unglück	340
Unter die Lupe genommen	
Total Pain – der ganze Mensch tut weh	343
Hilfe in Extremsituationen: die Notfallseelsorge	345
Singt dem Herrn ein neues Lied	
Wer unterm Schutz des Höchsten steht	347
Heilige Orte	
Umstrittenes Heiligtum: die Klagemauer in Jerusalem	350
Die Mitte erschließen	
Die Gestaltung der Plätze für die Gemeinde	353
Themen und Termine	
Gebetsanliegen des Papstes	18
Seliger des Monats: Jakob Griesinger von Ulm	356
Abschluss der Bischofssynode im Vatikan	357
Vor 50 Jahren starb Marie Luise Kaschnitz	359
Weltmissionssonntag fördert Frauen in Papua-Neuguinea..	361

Gebete und Gesänge

Confiteor	16
Erbarme dich, Herr, unser Gott	26
Eröffnung von Morgen- und Abendgebet	364
Marianische Antiphon <i>Salve Regina</i>	365

Impressum	366
------------------------	-----

Leserservice	367
---------------------------	-----

Quellennachweis	368
------------------------------	-----

Gottesdienste im ZDF	368
----------------------------	-----

DOMRADIO.DE	368
-------------------	-----

Abkürzungen:

GL: Gotteslob 2013

GL 1975: Gotteslob 1975

KG: Kath. Gebet- und Gesangbuch der deutschsprachigen Schweiz

EG: Evangelisches Gesangbuch

MAGNIFICAT wird aus reinem Dünndruckpapier hergestellt und verbraucht daher 50 % weniger Nutzholz und Energie als herkömmliches Papier. Dünndruckpapier ist ein idealer Recycling-Rohstoff und leistet somit einen wesentlichen Beitrag zum Schutz der Umwelt.

Wenn Sie den quartalsweise erscheinenden **Newsletter** von MAGNIFICAT beziehen möchten, so melden Sie sich bitte auf der Seite www.magnificat.de ganz unten mit Ihrer E-Mail-Adresse an.

Liebe Leserinnen und Leser!

Vor einem Jahr, am Reformationstag 2023, starb der Aachener Künstler und Priester Herbert Falken. Ein streitbarer Geist, der sich in seiner Arbeit intensiv mit den Schattenseiten menschlichen Daseins befasst hat. Als Pfarrer in Stolberg-Schevenhütte hatte er sein Atelier in Langenbroich, in Nachbarschaft zum Literaturnobelpreisträger Heinrich Böll. Herbert Falken war es nicht nur, der den Schriftsteller nach dessen Tod im Juli 1985 im rheinischen Merten (bei Bornheim) beerdigte. Er hatte ihn auch die letzten Lebensjahre begleitet, war dessen Weg des Leidens und Sterbens mit ihm gegangen. Nach Bölls Tod hat Falken den Zyklus *Lazarus – eine Trauerarbeit in 16 Bildern* geschaffen (Suermondt-Ludwig-Museum Aachen). Mit Graphit, Kreide und Tusche auf Papier verarbeitet der Künstler Leiden und Tod des Freundes. Der schonungslose Ernst dieser Werke, entstanden zwischen Mitte Juli und Allerseelen 1985, gibt Falkens intensives Mitfühlen und Mitleiden zu erkennen. Eine Fähigkeit, die ihn mit seinem Freund verband, ja, dessen Eigenart als Schriftsteller ausmachte. Ulrich Greiner würdigt in einem Beitrag zum 100. Geburtsjahr 2017 Bölls Entschlossenheit, Leid und Unrecht wahrzunehmen; es sei ihm nie um ironische Distanz, um den bloßen Effekt seines Schreibens gegangen. „Wir können diese Haltung als christliche Caritas beschreiben, als samariterhafte Aufmerksamkeit, als absichtslose, vom eigenen Nutzen absehende Zuwendung.“ (Kurzlink zum Artikel: ogy.de/fphj)

Solches Ethos mitfühlender Wahrnehmung, wie es vielleicht auch Ijobs Frau auf unserm Titelbild verkörpert, hat die beiden so unterschiedlichen Künstler spiegelbildlich verbunden und zugleich beider Ästhetik bestimmt. Eine Haltung, die in die Gottesferne existenzieller Not das Licht einer Nähe bringt, die über das Menschliche hinausweist.

Ihr Johannes Bernhard Uphus

DONNERSTAG, 3. OKTOBER 2024

Namenstag: hl. Dionysius vom Areopag (Bischof, †96) · hl. Niketius von Trier (Bischof, † um 566) · hl. Leodegar von Autun (Lutgar, Léger, Bischof, Märtyrer, †679) · hl. Ewald (angelsächs. Glaubensboten gleichen Namens, Märtyrer in Westfalen, † um 695) · sel. Utto von Metten (Udo, Benediktiner, 9. Jh.) · Irmgard von Baintdt (Zisterzienserin, 13. Jh.)

Ökumenischer Gedenktag: George Bell (brit. Bischof, Ökumeniker, Friedensstifter, 1883–1958)

Tag der deutschen Einheit

Heute am Gebetstag um geistliche Berufungen beten wir unter dem Leitwort „Doch ich, ich weiß: Mein Erlöser lebt.“ (Ijob 19,25) für Ordensleute.

Morgengebet

Herr, öffne meine Lippen.
Damit mein Mund dein Lob verkünde.

Ehre sei dem Vater ... Halleluja.

Hymnus

O Heilger Geist, kehre bei uns ein
und lass uns deine Wohnung sein,
o komm, du Herzenssonne.
Du Himmelslicht, lass deinen Schein
bei uns und in uns kräftig sein
zu steter Freud und Wonne.
Sonne, Wonne,
himmlisch Leben willst du geben,
wenn wir beten;
zu dir kommen wir getreten.

Du Quell, draus alle Weisheit fließt,
 die sich in fromme Seelen gießt:
 lass deinen Trost uns hören,
 dass wir in Glaubenseinigkeit
 auch können alle Christenheit
 dein wahres Zeugnis lehren.
 Höre, lehre,
 dass wir können Herz und Sinnen
 dir ergeben,
 dir zum Lob und uns zum Leben.

Steh uns stets bei mit deinem Rat
 und führ uns selbst auf rechtem Pfad,
 die wir den Weg nicht wissen.
 Gib uns Beständigkeit, dass wir
 getreu dir bleiben für und für,
 auch wenn wir leiden müssen.
 Schaue, baue,
 was zerrissen und beflissen,
 dich zu schauen
 und auf deinen Trost zu bauen.

Michael Schirmer 1640

EG 130, Strophen 1–3 – Melodie: GL 372 · GL 1975 554 · KG 194

Psalm 80

Verse 2–20

Du Hirte Israels, höre, *
 der du Josef weidest wie eine Herde!

Der du auf den Kerubim thronst, erscheine *
 vor Efraim, Benjamin und Manasse!

Biete deine gewaltige Macht auf *
 und komm uns zu Hilfe!

Gott, richte uns wieder auf! *
 Lass dein Angesicht leuchten, dann ist uns geholfen.

Herr, Gott der Heerscharen, wie lange noch zürnst du, *
 während dein Volk zu dir betet?

Du hast sie gespeist mit Tränenbrot, *
sie überreich getränkt mit Tränen.

Du machst uns zum Spielball der Nachbarn, *
und unsere Feinde verspotten uns.

Gott der Heerscharen, richte uns wieder auf! *
Lass dein Angesicht leuchten, dann ist uns geholfen.

Du hobst in Ägypten einen Weinstock aus, *
du hast Völker vertrieben, ihn aber eingepflanzt.

Du schufst ihm weiten Raum; *
er hat Wurzeln geschlagen und das ganze Land erfüllt.

Sein Schatten bedeckte die Berge, *
seine Zweige die Zedern Gottes.

Seine Ranken trieb er hin bis zum Meer *
und seine Schösslinge bis zum Euftrat.

Warum rissest du seine Mauern ein? *
Alle, die des Weges kommen, plündern ihn aus.

Der Eber aus dem Wald wühlt ihn um, *
die Tiere des Feldes fressen ihn ab.

Gott der Heerscharen, wende dich uns wieder zu! *
Blick vom Himmel herab und sieh auf uns!

Sorge für diesen Weinstock *
und für den Garten, den deine Rechte gepflanzt hat.

Die ihn im Feuer verbrannten wie Kehrlicht, *
sie sollen vergehen vor deinem drohenden Angesicht.

Deine Hand schütze den Mann zu deiner Rechten, *
den Menschensohn, den du für dich groß und stark gemacht.

Erhalt uns am Leben! *
Dann wollen wir deinen Namen anrufen
und nicht von dir weichen.

Herr, Gott der Heerscharen, richte uns wieder auf! *
Lass dein Angesicht leuchten, dann ist uns geholfen.

Ehre sei dem Vater ...

Du, Israels Hirte, kommst uns zu Hilfe. Du lässt uns nicht im Stich, wenn wir verirrt sind und Angst uns bedrückt. Richte uns auf und schaffe uns Raum.

Lesung

Röm 14, 17–19

Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, es ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist. Und wer Christus so dient, wird von Gott anerkannt und ist bei den Menschen geachtet. Lasst uns also nach dem streben, was zum Frieden und zum Aufbau der Gemeinde beiträgt.

Benedictus – Lobgesang des Zacharias

Antiphon zum Benedictus:

Lass uns, Herr, dein Heil erfahren und vergib uns unsere Sünden.

Bitten

Gepriesen sei der Gott Abrahams, der uns begleitet, wohin immer wir gehen. Ihn lasst uns bitten:

A: Lass uns dein Angesicht leuchten.

- Wenn wir nicht wissen, wohin unser Lebensweg führt.
- Wenn wir uns in unserer Umwelt fremd und einsam fühlen.
- Wenn wir müde und erschöpft sind von unseren vielfältigen Aufgaben.

Vaterunser

Oration

Herr und Gott, du wahres Licht, gib, dass wir in der Tiefe unseres Herzens gläubig erfassen, was heilig ist, und in der Klarheit deines Lichtes diesen Tag verbringen. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Der Herr segne uns, er bewahre uns vor Unheil
und führe uns zum ewigen Leben.

Texte zur Eucharistiefeier

Tagesgebet

Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, im Neuen Bund berufst du Menschen aus allen Völkern und führst sie im Heiligen Geist zur Einheit zusammen. Gib, dass deine Kirche ihrer Sendung treu bleibt, dass sie ein Sauerteig ist für die Menschheit, die du in Christus erneuern und zu einer Familie umgestalten willst. Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus.

Lesung aus dem Buch Ijob

Ijob 19, 21–27

Ijob sprach: Erbarmt, erbarmt euch meiner, ihr, meine Freunde! Denn Gottes Hand hat mich getroffen. Warum verfolgt ihr mich wie Gott, warum werdet ihr an meinem Fleisch nicht satt? Würden meine Worte doch geschrieben, würden sie doch in ein Buch eingeritzt, mit eisernem Griffel und mit Blei, für immer gehauen in den Fels.

Doch ich, ich weiß: Mein Erlöser lebt, als Letzter erhebt er sich über dem Staub. Ohne meine Haut, die so zerfetzte, und ohne mein Fleisch werde ich Gott schauen. Ihn selber werde ich dann für mich schauen; meine Augen werden ihn sehen, nicht mehr fremd.

Impuls zur Lesung

„Erbarmt, erbarmt euch meiner, ihr, meine Freunde!“ Gott selbst ist Ijob zum Erzfeind, zum Verfolger geworden. Doch auch die Freunde verraten ihn, sie erbarmen sich seiner nicht. Erst recht springen sie nicht, mit dem leidenden Freund solidarisch, für den als Verfolger erlebten und darum verlorenen Gott ein. „Warum verfolgt ihr mich wie Gott?“ Ijob ist ein Verzweifelter. Doch

ein Ausbruch, ein Aufbruch, ein Durchbruch, steht ihm bevor. Sein Gottesbild ist ihm unter der Wucht der Schicksalsschläge zerbrochen, doch das Nichts hat nicht das letzte Wort. Ijob ruft Gott gegen Gott an, hofft auf Gott wider Gott, hofft wider alle Hoffnung. Sein verletztes Herz sehnt sich, unbelehrbar, unbeirrbar, nach dem Herrn. Und Gott – hört. Und Gott – erhört.

Antwortpsalm

Ps 27, 7–9.13–14

Kehrvers:

Ich schaue Gottes Güte im Land der Lebenden.

Höre, HERR, meine Stimme, wenn ich rufe; *
sei mir gnädig und gib mir Antwort!

Mein Herz denkt an dich: „Suchet mein Angesicht!“ *
Dein Angesicht, HERR, will ich suchen. – *Kehrvers*

Verbirg nicht dein Angesicht vor mir; /
weise deinen Knecht im Zorn nicht ab! *
Du wurdest meine Hilfe.

Verstoß mich nicht, verlass mich nicht, *
du Gott meines Heiles! – *Kehrvers*

Ich bin gewiss, zu schauen *
die Güte des HERRN im Land der Lebenden.

Hoffe auf den HERRN, /
sei stark und fest sei dein Herz! *
Und hoffe auf den HERRN! – *Kehrvers*

Kehrvers vgl. Vers 13, ferner GL 629, 3 · GL 1975 528, 3 · KG 733, 2 (VI. Ton)

Ruf vor dem Evangelium

Mk 1, 15

Halleluja. Halleluja.

Das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

Halleluja.

Aus dem hl. Evangelium nach Lukas*Lk 10, 1–12*

In jener Zeit suchte der Herr zweiundsiebzig andere Jünger aus und sandte sie zu zweit vor sich her in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte.

Er sagte zu ihnen: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden!

Geht! Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorratstasche und keine Schuhe! Grüßt niemanden auf dem Weg!

Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als Erstes: Friede diesem Haus! Und wenn dort ein Sohn des Friedens wohnt, wird euer Friede auf ihm ruhen; andernfalls wird er zu euch zurückkehren. Bleibt in diesem Haus, esst und trinkt, was man euch anbietet; denn wer arbeitet, ist seines Lohnes wert. Zieht nicht von einem Haus in ein anderes!

Wenn ihr in eine Stadt kommt und man euch aufnimmt, so esst, was man euch vorsetzt. Heilt die Kranken, die dort sind, und sagt ihnen: Das Reich Gottes ist euch nahe!

Wenn ihr aber in eine Stadt kommt, in der man euch nicht aufnimmt, dann geht auf die Straße hinaus und ruft: Selbst den Staub eurer Stadt, der an unseren Füßen klebt, lassen wir euch zurück; doch das sollt ihr wissen: Das Reich Gottes ist nahe. Ich sage euch: Sodom wird es an jenem Tag erträglicher ergehen als dieser Stadt.

Abendgebet

O Gott, komm mir zu Hilfe.
Herr, eile, mir zu helfen.

Ehre sei dem Vater ... Halleluja.

Innehalten am Abend

Courage ist gut, Ausdauer ist besser.

Theodor Fontane (deutscher Dichter, 1819–1898)

- *Wo habe ich die Bedeutung von „Courage“ erfahren können?*
- *Wo war die Ausdauer entscheidend?*

Confiteor (Seite 16) – oder – **Erbarme dich** (Seite 26)

Hymnus

O starker Fels und Lebenshort,
lass uns dein himmelsüßes Wort
in unsern Herzen brennen,
dass wir uns mögen nimmermehr
von deiner weisheitsreichen Lehr
und treuen Liebe trennen.

Fließe, gieße
deine Güte ins Gemüte,
dass wir können
Christus unsern Heiland nennen.

Du süßer Himmelstau, lass dich
in unsre Herzen kräftiglich
und schenk uns deine Liebe,
dass unser Sinn verbunden sei
dem Nächsten stets mit Liebestreu
und sich darinnen übe.

Kein Neid, kein Streit
dich betrübe, Fried und Liebe
müssen schweben,
Fried und Freude wirst du geben.

Gib, dass in reiner Heiligkeit
wir führen unsre Lebenszeit,
sei unsers Geistes Stärke,
dass uns forthin sei unbewusst

die Eitelkeit, die Fleisches Lust
 und seine toten Werke.
 Rühre, führe
 unser Sinnen und Beginnen
 von der Erden,
 dass wir Himmelserben werden.

Michael Schirmer 1640

EG 130, Strophen 5–7 – Melodie: GL 372 · GL 1975 554 · KG 194

Psalm 56

Verse 2–7.9–14

Sei mir gnädig, Gott, denn Menschen stellen mir nach; *
 meine Feinde bedrängen mich Tag für Tag.

Täglich stellen meine Gegner mir nach; *
 ja, es sind viele, die mich voll Hochmut bekämpfen.

An dem Tag, da ich mich fürchten muss, *
 setze ich auf dich mein Vertrauen.

Ich preise Gottes Wort. /
 Ich vertraue auf Gott und fürchte mich nicht. *
 Was können Menschen mir antun?

Sie verdrehen meine Worte den ganzen Tag; *
 auf mein Verderben geht ihr ganzes Sinnen.

Sie lauern und spähen und beobachten genau meine Schritte; *
 denn sie trachten mir nach dem Leben.

Mein Elend ist aufgezeichnet bei dir. /
 Sammle meine Tränen in einem Krug, *
 zeichne sie auf in deinem Buch!

Dann weichen die Feinde zurück an dem Tag, da ich rufe. *
 Ich habe erkannt: Mir steht Gott zur Seite.

Ich preise Gottes Wort, *
 ich preise das Wort des Herrn.

Ich vertraue auf Gott und fürchte mich nicht. *
 Was können Menschen mir antun?

Ich schulde dir die Erfüllung meiner Gelübde, o Gott; *
ich will dir Dankopfer weihen.

Denn du hast mein Leben dem Tod entrissen, *
meine Füße bewahrt vor dem Fall.

So gehe ich vor Gott meinen Weg *
im Licht der Lebenden.

Ehre sei dem Vater ...

Gott, auf dich vertrauen wir. In deinem Licht lass uns unsere
Wege gehen.

Lesung

1 Petr 1, 22–23

Der Wahrheit gehorsam, habt ihr euer Herz rein gemacht für
eine aufrichtige Bruderliebe; darum hört nicht auf, einander
von Herzen zu lieben. Ihr seid neu geboren worden, nicht aus
vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen: aus Gottes
Wort, das lebt und das bleibt.

Magnificat – Lobgesang Mariens

Antiphon zum Magnificat:

Selig, die hungern nach der Gerechtigkeit; der Herr wird sie sätti-
gen und mit seinen Gaben beschenken.

Fürbitten

Lasst uns beten zu Jesus Christus, der seine Jünger zu den Men-
schen sendet:

A: Segne deine Kirche.

Dass österliche Freude sie erfüllt

– und auch in scheinbar aussichtslosen Situationen Zuversicht
von ihr ausstrahlt.

Dass sie für alle Menschen offen bleibt

– und niemanden verloren gibt.

Dass sie deiner Sendung treu bleibt
– und sich nicht in sich selbst zurückzieht.

A: Segne deine Kirche.

Dass sie den Menschen zuhört, die von Missbrauch betroffen sind,
– und sich neu an Jesus ausrichtet.

Dass sie die Erinnerung an die Verstorbenen lebendig
– und die Hoffnung auf das neue Leben wachhält.

Vaterunser

Oration

Gütiger Gott, nimm unser Abendopfer an. Gib, dass unser Herz niemals aufhört, über deine Weisung nachzusinnen, und schenke uns als Lohn das Licht des ewigen Lebens. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Eine ruhige Nacht und ein gutes Ende
gewähre uns der allmächtige Herr.

Salve Regina *(Seite 365)*

Aufstellung im Halbkreis oder einer Ellipse, in deren Freiraum der Ambo und der Altar stehen. So soll das Zueinander von liturgischen Handlungsarten und Gemeinde wie auch die aktive Teilnahme an der Liturgie verbessert werden.

Zugleich ist zu bedenken, dass der Kirchenraum auch Rückzugsräume bieten muss, weil nicht jeder im Blickfeld der anderen am Gottesdienst teilnehmen möchte. Ebenso müssen Formen der individuellen Frömmigkeit möglich bleiben. Ein Ort, an dem man eine Kerze anzünden und sich zum Gebet niederlassen kann, sollte in keinem Kirchenraum fehlen.

Friedrich Lurz

Seliger des Monats: Jakob Griesinger von Ulm

Ganz Italiener sei er geworden, sagte man Jakob Griesinger nach. Der Patron der Glasmaler wurde im Jahr 1407 in Ulm geboren und begab sich 1432 als Pilger nach Rom, um die heiligen Stätten zu besuchen. Zuvor wird er vermutlich das Maler- oder Glaserhandwerk erlernt haben, dies kann aber auch erst später erfolgt sein. Zunächst diente Griesinger vier Jahre als Söldner im königlichen Heer in Neapel und als Schreiber und Verwalter in der süditalienischen Stadt Capua. Schließlich erreichte er auf dem Weg zurück in den Norden Bologna, wo er zunächst wohnte, sich vermutlich durch eine mitreißende Predigt im Jahr 1441 den Dominikanern in San Domenico anschloss und als Laienbruder im Orden diente.

Glasmaler, Schlosser und Schmied

Aus dem ehemaligen Landsknecht wurde ein eifriger Ordensbruder, der die Glasmalerei zu großer Blüte brachte. Vielleicht hat er das Glasmalen sogar erst im Kloster erlernt. Er wirkte wohl auch

als Maler, Schlosser und Schmied. 1463 entstanden die sechs großen Rundfenster des Mittelschiffs von San Petronio und das Rundbogenfenster der Fassade von San Domenico in Bologna. 1464–1466 schuf er mit weiteren Mitbrüdern und dem Maler Michele di Matteo das einzige heute noch von ihm erhaltene Glasfenster in der Kreuzkapelle der Basilika. Später malte er die Klosterbibliothek aus und arbeitete an den großen Rundbogenfenstern des Mitteltraktes der Bibliothek. Zu seinen Schülern zählen Glasmaler wie Ambrogino da Soncino. Ihm schreibt man die Glasfenster im Mailänder Dom und in anderen Kirchen Oberitaliens zu. Schon bald nach seinem Tode im Jahr 1491 wurde Jakob Griesinger wegen seines barmherzigen und aufopfernden Wesens als Seliger verehrt. Papst Leo XII. gestattete jedoch erst 1825 der Diözese Bologna und dem Dominikanerorden seine Erwähnung im Offizium und in der Messe. Am 11. Oktober wird sein Festtag insbesondere in der Diözese Rottenburg-Stuttgart begangen. Seine Gebeine ruhen in einem Glasschrein der Kirche San Domenico in Bologna.

Marc Witzenbacher

Abschluss der Bischofssynode im Vatikan

Mit dem zweiten Treffen vom 2. bis zum 27. Oktober in Rom kommt ein langer Prozess der XVI. Ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode an ein vorläufiges Ende. Die Bischofssynode war insgesamt als vierjähriger, weltweiter Prozess geplant. Offiziell wurde er im Oktober 2021 durch Papst Franziskus in Rom sowie am Wochenende darauf in den Bistümern weltweit eröffnet. In die weiteren Phasen wurden die Bistümer, eine Reihe von Organisationen und schließlich die nationalen Bischofskonferenzen einbezogen, bevor der Prozess in die XVI. Ordentliche Generalversammlung der Bischofssynode in Rom ein-

mündete. Diese findet in zwei Sitzungen im Abstand von einem Jahr statt: Bereits vor einem Jahr trafen sich im Oktober 2023 rund 400 Bischöfe, Priester und Laien, um darüber zu beraten, wie eine synodale (Welt-)Kirche Wirklichkeit werden kann. Aus der Sitzung folgte ein Synthese-Bericht, der für die weitere Beratung in die Bistümer gegeben wurde.

Rückmeldungen aus den Diözesen

Auf der Grundlage des Synthese-Berichtes hat das Synodensekretariat zur Vorbereitung der Vollversammlung im Herbst alle Ortskirchen um eine weitere Rückmeldung gebeten. Dabei waren zwei Fragen leitend: „Wie können wir eine synodale Kirche in der Sendung sein?“ und „Wie kann die differenzierte Mitverantwortung aller Glieder des Volkes Gottes für die Sendung gestärkt werden?“ In die Beratungen wurden in den Bistümern verschiedene Gruppen und Gruppierungen einbezogen wie beispielsweise Berufsverbände, Diözesanräte, Fakultäten, geistliche Gemeinschaften oder Kirchenmusiker. Die Ergebnisse gingen an die Deutsche Bischofskonferenz, die daraus eine Zusammenfassung der Rückmeldungen aus den Bistümern wieder nach Rom leitete.

Nüchterne Erwartungen

Nach der ersten Sitzung im vergangenen Jahr zogen die deutschen Teilnehmer, unter ihnen der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Georg Bätzing und der Essener Bischof Franz-Josef Overbeck, eine gemischte Bilanz. Die Diskussionen und der Austausch seien sehr konstruktiv gewesen. Allerdings habe man erlebt, wie unterschiedlich die Kulturen und auch die Veränderungsbereitschaft in den verschiedenen Teilen der Weltkirche seien. Daher müsse man nach Kompromissen Ausschau halten und sich auf Texte einigen, bei denen alle mitziehen könnten. Die Erwartungen an die letzte Sitzung der Bischofssynode sind zwar

groß, doch gehen nur wenige davon aus, dass umstürzende Reformen zu erwarten sind. Jedoch zeigt sich in dem Prozess, dass der Weg der Mitbestimmung zumindest eingeschlagen und nicht mehr umzukehren ist. Für die Themen sowie Fragestellungen der letzten Sitzung hat die Deutsche Bischofskonferenz auf ihrer Website ein Themendossier angelegt. Dort sind auch alle Teilnehmenden sowie Fürbitten und weitere Texte zu finden, siehe unter dem Stichwort „Bischofssynode“ auf www.dbk.de.

Marc Witzenbacher

Vor 50 Jahren starb Marie Luise Kaschnitz

Marie Luise Kaschnitz wird gerne als „sensible Zeitgenossin“ bezeichnet. In ihrem Werk hat die Dichterin viele biografische Bezüge verarbeitet und damit menschliche Erfahrung und eigenes Erleben in dichte lyrische Texte gekleidet.

Aufgewachsen im protestantischen Bürgertum

Marie Luise von Holzling-Berstett, wie sie zunächst hieß, wurde am 31. Januar 1901 in Karlsruhe geboren. Sie war Tochter eines badischen Generalmajors, der kurz nach ihrer Geburt in den Dienst des preußischen Hofes kam. So wuchs Marie Luise Kaschnitz in Berlin und Potsdam auf, wo ihre Familie und sie selbst in den Kreisen der protestantischen Bildungselite verkehrten. Nach dem Abitur absolvierte sie eine Buchhändlerlehre und arbeitete von 1924 an in einem Antiquariat in Rom. 1925 heiratete sie den österreichischen klassischen Archäologen Guido Freiherr von Kaschnitz-Weinberg, mit dem sie in Rom und von 1942 an in Frankfurt am Main lebte, wo ihr Mann eine Professur für Klassische Archäologie innehatte. Jedoch zog es das Paar immer wieder nach Rom. Sie lebten schon damals ökumenisch,

ihr Mann war Katholik aus einer traditionellen Familie in Wien. 1956 wurde er schwer krank und starb 1958. In dieser Zeit war Marie Luise Kaschnitz bereits eine gefeierte Autorin. 1955 erhielt sie den Georg-Büchner-Preis, die höchste literarische Auszeichnung in Deutschland.

Erfahrungen des Jahrhunderts

Bereits 1933 hatte sie ihren ersten Roman („Liebe beginnt“) und später zahlreiche weitere Romane, Essays und Gedichte veröffentlicht. Ihre Texte waren gesättigt von eigener Lebenserfahrung, gleichzeitig aber auch von den Fragen und den Themen, die viele beschäftigten. Das 20. Jahrhundert, das Jahrhundert der Extreme, der Kriege und Gewalt, der größten Hoffnungen und tiefster Ernüchterung hat sie vielfältig und teilweise sehr persönlich in ihrer Dichtung verarbeitet. 1947 und 1948 war sie Mitherausgeberin der Monatsschrift „Die Wandlung“. In den 1950er-Jahren schrieb sie zahlreiche Hörspiele. Nach dem Tod ihres Mannes wurden Sterben und Tod sowie die Frage nach einem Leben jenseits des Todes wichtige Themen ihrer Texte. In dem Gedichtband „Dein Schweigen – meine Stimme“ (1962) schrieb sie über den Verlust und die Trauer, zeigte aber auch mit Texten über Themen wie Auferstehung und Zukunft („Manchmal stehen wir auf/ Stehen wir zur Auferstehung auf/ Mitten am Tage/ Mit unserem lebendigen Haar/ Mit unserer atmenden Haut.“) Denkweisen und Sprachbilder auf, wie sie versuchte, den Schock des Verlustes zu verarbeiten.

Auseinandersetzung mit dem Glauben

Marie Luise Kaschnitz ist keine religiöse Dichterin, doch durchziehen viele religiöse Themen offen sowie verdeckt ihr umfangreiches Werk. Sie spricht manchmal voller Zweifel und doch getränkt von einer Hoffnung, die ihr durch die schweren politi-

schen und persönlichen Krisen half. „Seid nicht so sicher/ dass es/ Abend wird/ nicht so sicher/ dass Gott euch liebt“, heißt es in einem ihrer Gedichte. Gott ist für sie nicht fassbar, bleibt der nahe Ferne. In ihren Gedichten hat sie vielen Menschen nicht nur aus dem Herzen gesprochen, sondern ihrer eigenen Auseinandersetzung mit der Frage nach Gott, nach dem, was im Leben zu tragen vermag, eine Stimme verliehen. Marie Luise Kaschnitz starb am 10. Oktober 1974 in Rom und wurde in Bollschweil südlich von Freiburg im Breisgau beigesetzt. Die Evangelische Akademie Tutzing hat 1984 einen Preis nach ihr benannt, mit dem begabte Nachwuchsschriftstellerinnen und -schriftsteller gefördert werden. Im Jahr 2024 erhielt die 1984 geborene Lyrikerin und Prosa-Autorin Anja Kampmann den mittlerweile sehr bedeutenden Nachwuchspreis. Bisherige Preisträger waren unter anderem Sibylle Lewitscharoff, Michael Köhlmeier, Angelika Klüssendorf und Lutz Seiler.

Marc Witzenbacher

Weltmissionssonntag fördert Frauen in Papua-Neuguinea

Am 27. Oktober 2024, dem diesjährigen Weltmissionssonntag, sammeln mehr als 100 päpstliche Missionswerke auf allen Kontinenten für die pastorale und soziale Arbeit der Kirche in den 1 100 ärmsten Diözesen der Welt. Die Aktion ist damit die größte Solidaritätssammlung der römisch-katholischen Kirche weltweit. Die gesammelten Spendengelder fließen in einen globalen Solidaritätsfonds der Päpstlichen Missionswerke. Über die Verwendung der Gelder stimmen die Nationaldirektoren der rund 100 Päpstlichen Missionswerke jährlich ab und entscheiden, welche Diözesen der ärmsten Ortskirchen mit der Sammlung unterstützt

werden. 1926 rief Papst Pius XI. erstmals den Weltmissionssonntag aus, mit dessen Kollekten die im 19. Jahrhundert zahlreich entstandenen missionarischen Initiativen von Orden und Missionsinstituten gefördert werden sollten.

Mission ist immer synodal

In seiner Botschaft für den 98. Weltmissionstag bezieht sich Papst Franziskus auf das Gleichnis vom Hochzeitsmahl aus dem Matthäusevangelium (vgl. Mt 22, 1–14). Ein König lädt zum Hochzeitsmahl ein, doch schlagen zunächst alle Angesprochenen die Einladung aus, bis der König seine Boten an die „Hecken und Zäune“ schickt, um alle, die sie treffen, zur Hochzeit einzuladen. Für Papst Franziskus ist dies ein wesentliches Motiv für den Zusammenhang der Evangelisierung der Kirche mit dem synodalen Prozess: „Sie erweisen sich für uns alle, die wir missionarische Jünger Christi sind, als besonders aktuell in dieser letzten Phase des synodalen Prozesses, der gemäß dem Motto ‚Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung‘ die Kirche wieder auf ihre vorrangige Aufgabe, nämlich die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute, ausrichten soll.“ Die Sendung zu allen erfordere das Engagement aller. Es sei daher nötig, den eingeschlagenen Weg hin zu einer ganz synodal-missionarischen Kirche im Dienste des Evangeliums weiterzugehen: „Die Synodalität an sich ist missionarisch, und umgekehrt ist die Mission immer synodal.“ Daher ist für den Papst eine enge missionarische Zusammenarbeit heute sowohl in der Weltkirche als auch in den Teilkirchen dringender und notwendiger denn je. Der Weltmissionssonntag solle dazu beitragen, „die Katholiken von Kindheit an mit einer wahrhaft universalen und missionarischen Gesinnung zu erfüllen und zur tatkräftigen Sammlung von Hilfsmitteln zum Wohl aller Missionen gemäß den jeweiligen Bedürfnissen anzueifern“.

Projekte gegen sexuelle Gewalt

In diesem Jahr stehen die Projekte unter dem biblischen Leitwort aus Psalm 39: „Meine Hoffnung, sie gilt dir“ (Ps 39,8). Der zentrale Gottesdienst und die Feierlichkeiten werden vom Bistum Würzburg ausgerichtet. Die geförderten Projekte haben die Diözesen im Blick, die besonders unter den Auswirkungen des Klimawandels leiden. In diesem Jahr ist dies Papua-Neuguinea. Dort sollen insbesondere Frauen gefördert werden. Ein Beispielprojekt ist das Safe House „Centre of Hope“, in dem Frauen, die sexuelle oder körperliche Gewalt erlebt haben, unterstützt und gefördert werden. Rund 60 Prozent der Frauen in Papua-Neuguinea haben bereits Gewalt durch ihre Partner erlebt, deutlich mehr als der weltweite Durchschnitt. In mehreren „Safe Houses“ bietet die Kirche in Papua-Neuguinea misshandelten Frauen und ihren Kindern Schutz. Eines dieser Häuser wird von den „Schwestern von St. Therese“ in Madang an der Nordküste Papua-Neuguineas betrieben und von missio finanziert. Die Ordensfrauen helfen den Betroffenen in Notsituationen konkret und unkompliziert. Zudem unterstützen sie die Präventionsarbeit und bieten Schulungen an. Informationen und Materialien sowie Plakate und Einladungsflyer sind unter <https://www.missio.com/aktuelles/sonntag-der-weltmission> zu finden.

Marc Witzenbacher

Impressum

Lizenzgeber: Pierre-Marie Dumont, Magnificat SAS, Paris

Schirmherr: Weihbischof Rolf Lohmann, Xanten

Redaktion:

Dr. Johannes Bernhard Uphus, Hennef (Sieg): *Chefredakteur · Morgen- und Abendgebet*; Prof. Dr. Susanne Sandherr, München: *Impulse · Thema des Monats · Unter die Lupe genommen · Singt dem Herrn ein neues Lied*; Dorothee Sandherr-Klemp, Bonn: *Tageseinführungen · Fürbitten · Innehalten am Abend · Von Woche zu Woche · Unter die Lupe genommen*; Domkapitular Msgr. Dr. Heinz Detlef Stäps, Rottenburg: *Das Bild im Blick · Zum Titelbild*; Prälat Dr. Marc Witztenbacher, Freiburg/Br.: *Engagiertes Christsein · Themen und Termine*

Beiräte: Dipl.-Theol. Tobias Licht, Karlsruhe; Pfarrer Dr. Stefan Rau, Münster

Schriftleitung und Satz: Dr. Friedrich Lurz, Köln

Druck: C. H. Beck, Nördlingen

Erscheinungsweise: monatlich

ISSN 1254-7697

© 1994 Magnificat SAS, Paris

Deutsche Ausgabe © 2000 Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer

Verlag Butzon & Bercker

Hoogeweg 100 · 47623 Kevelaer · Deutschland

Telefon: (0 28 32) 9 29-1 92 · Telefax: (0 28 32) 9 29-2 11

E-Mail: Verlag@magnificat.de

Internet: www.bube.de

Redaktion

Bitte richten Sie Ihre inhaltlichen Anfragen – wenn möglich schriftlich – an:

MAGNIFICAT

Redaktion

Oktavianstraße 15a · 50968 Köln · Deutschland

Telefon: (02 21) 9 43 37 61 · Telefax: (02 21) 9 43 37 63

E-Mail: Redaktion@magnificat.de

Internet: www.magnificat.de

Ansprechpartner: Herr Dr. Friedrich Lurz

Leserservice

Bestellung · Lieferung · Rechnung

Für *Deutschland* und *Österreich*:

MAGNIFICAT Leserservice · Verlag Butzon & Bercker
 Hoogeweg 100 · 47623 Kevelaer · Deutschland
 Telefon: (0 28 32) 9 29-1 92 · Telefax: (0 28 32) 9 29-2 11
 Montags bis freitags von 8.30 bis 14.00 Uhr
 E-Mail: Service@magnificat.de
 Ansprechpartnerin: Frau Ilona Balon

Für die *Schweiz*:

MAGNIFICAT Leserservice · Verlag Neue Stadt
 Heidengasse 5 · 6340 Baar · Schweiz · Telefon: 044 482 60 11
 E-Mail: verlag@neuestadt.ch · Internet: www.dasmagnificat.ch
 Ansprechpartnerin: Frau Brigitte Gaberell

Bezugspreise (Stand: Juli 2023), Herstellung in Deutschland

Deutschland: Einzelheft: € 7,00 (zzgl. Versandkosten),
 Jahres-Abonnement: € 65,95 (inkl. Versandkosten)

Österreich: Einzelheft: € 7,20 (zzgl. Versandkosten),
 Jahres-Abonnement: € 68,80 (inkl. Versandkosten)

Schweiz: Einzelheft: Fr 11,60 (zzgl. Versandkosten),
 Jahres-Abonnement: Fr 101,90 (inkl. Versandkosten)

Europäische Union: Einzelheft: € 7,00 (zzgl. Versandkosten),
 Jahres-Abonnement: € 79,95 (inkl. Versandkosten)

Übriges Ausland: Einzelheft: € 7,00 (zzgl. Versandkosten),
 Jahres-Abonnement: € 95,95 (inkl. Versandkosten)

Sonderheft:

„Die Feier des Stundengebetes. Die Wort-Gottes-Feier. Die Feier der Eucharistie“: € 5,50 (D) / € 5,70 (A) / Fr 7,60 (zzgl. Versandkosten)

Version im PDF- oder Epub-Format unter www.magnificat.de/digital.

Einzelheft: € 4,99 (D) / € 5,15 (A) / Fr 5,90. Jahres-Abonnement: € 35,99 (D) / € 37,- (A) / Fr 49,-, bei gleichzeitigem Abonnement der gedruckten Ausgabe: € 17,99 (D) / € 18,50 (A) / Fr 24,50. Sonderheft „Die Feier des Stundengebetes. Die Wort-Gottes-Feier. Die Feier der Eucharistie“: € 3,99 (D) / € 4,10 (A) / Fr 4,90.

App für Apple-Geräte im iTunes Store, für Android-Geräte im Google Store. Es gelten die dort hinterlegten Preise.

Quellennachweis

Die *Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet* erteilte für die aus diesen Büchern entnommenen Texte die Abdruckerlaubnis. Die darin enthaltenen biblischen Texte sind Bestandteil der von den Bischofskonferenzen des deutschen Sprachgebietes approbierten Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift.

Leider war es nicht in allen Fällen möglich, den Rechtsinhaber ausfindig zu machen. Entsprechende Hinweise nimmt der Verlag gerne entgegen.

Gottesdienste im ZDF

- Donnerstag, 3. Oktober 2024 – 10.00 Uhr,
Schweriner Dom, Tag der deutschen Einheit (ev.)
- Sonntag, 6. Oktober 2024 – 9.30 Uhr,
Gallneukirchen (ev.)
- Sonntag, 13. Oktober 2024 – 9.30 Uhr,
St. Michael, Brakel (kath.)
- Sonntag, 20. Oktober 2024 – 9.30 Uhr,
Waldenserkirche, Karlsruhe-Palmbach (ev.)
- Sonntag, 27. Oktober 2024 – 9.30 Uhr,
Fazenda da Esperança, Nauen (kath.)

DOMRADIO.DE

- Eine aktuelle Auslegung des in MAGNIFICAT abgedruckten Tagesevangeliums hören Sie von Montag bis Samstag im DOMRADIO ab ca. 7.45 Uhr. Für die lebensnahe und tiefgründige Auslegung des Textes lädt DOMRADIO wöchentlich einen Priester oder qualifizierten Laien zu Live-Gesprächen ein. Sendung verpasst? Dann nutzen Sie das Archiv oder das Podcast-Angebot auf www.domradio.de.
- Montags bis samstags überträgt DOMRADIO.DE um 8 Uhr die Heilige Messe aus dem Kölner Dom. Jeden Sonn- und Feiertag sind die Kapitels- oder Pontifikalämter aus dem Kölner Dom ab 10 Uhr auf www.domradio.de zu sehen.
- Bei Fragen erreichen Sie DOMRADIO unter Tel. 0221 / 25 88 60.

Liturgischer Kalender

In den aktuellen liturgischen Kalender sind die im Heft erwähnten Heiligen aufgenommen. (H) Hochfest – (F) Fest – (G) Gebotener Gedenktag – (g) Nichtgebotener Gedenktag. Lesejahr für die Sonntage: B.

Leseordnung der Wochentage im Jahreskreis: Reihe II.

Di	1.10.	Hl. Theresia vom Kinde Jesus (G)	Stundenbuch 2. Woche
Mi	2.10.	Heilige Schutzengel (G)	
Do	3.10.	26. Woche im Jahreskreis	
Fr	4.10.	Hl. Franz von Assisi (G); Herz-Jesu-Freitag	
Sa	5.10.	Hl. Faustina Kowalska (g)	
So	6.10.	27. Sonntag im Jahreskreis	3. Woche
Mo	7.10.	Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz (G)	
Di	8.10.	27. Woche im Jahreskreis	
Mi	9.10.	Hl. Dionysius u. Gefährten (g); Hl. Johannes Leonardi (g)	
Do	10.10.	27. Woche im Jahreskreis	
Fr	11.10.	Hl. Johannes XXIII. (g)	
Sa	12.10.	27. Woche im Jahreskreis	
So	13.10.	28. Sonntag im Jahreskreis	4. Woche
Mo	14.10.	Hl. Kallistus I. (g)	
Di	15.10.	Hl. Theresia von Jesus (von Ávila) (G)	
Mi	16.10.	Hl. Hedwig von Andechs (g); Hl. Gallus (g); Hl. Margareta Maria Alacoque (g)	
Do	17.10.	Hl. Ignatius von Antiochia (G)	
Fr	18.10.	HL. LUKAS (F)	
Sa	19.10.	Hl. Johannes de Brébeuf, hl. Isaak Jogues u. Gefährten (g); Hl. Paul vom Kreuz (g)	
So	20.10.	29. Sonntag im Jahreskreis	1. Woche
Mo	21.10.	Hl. Ursula und Gefährtinnen (g)	
Di	22.10.	Hl. Johannes Paul II. (g)	
Mi	23.10.	Hl. Johannes von Capestrano (g)	
Do	24.10.	Hl. Antonius Maria Claret (g)	
Fr	25.10.	29. Woche im Jahreskreis	
Sa	26.10.	29. Woche im Jahreskreis	
So	27.10.	30. Sonntag im Jahreskreis	2. Woche
Mo	28.10.	HL. SIMON UND HL. JUDAS (F)	
Di	29.10.	30. Woche im Jahreskreis	
Mi	30.10.	30. Woche im Jahreskreis	
Do	31.10.	Hl. Wolfgang (g)	